

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **7 (1851)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Völkerei.

*Nonni soit qui
mal y pense.*

7. Bd.

N^o 12.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Standrede an den Barometer

gehalten in Zürich im Festjubiläumregenwetter.

(Ein Nachtrag zur Festredensammlung.)

Wie lange noch, du Beladener mit Schuld, — willst du mißbrauchen uns're Geduld? Wie lange willst du noch trotzig sinken — und alle uns're Hoffnungen lassen abstinken? Während uns're begeisterten Jubeldichter — und ähnliches ästhetisches Gelichter Maisonne — reimen mit Herzenswonne und lausäufelnde Frühlingsluft — mit Jubelbratenduft, zeigst du hartnäckig auf „Regen und Schnee“ — und kannst dich nicht einmal erheben zum „veränderlichen“ Süstemilieu. Du drohst sogar hinunter zu fallen auf „Sturm“ — o du elender gläserner Regenwurm! — Halt ein, Unglücksbarometer —, du festjubelmörderischer Verräther. Ich durchschaue dich, — du schneewolkenschwangerer Wütherich: die reaktionäre Misere — erstreckt sich bis in deine Quecksilberöhre. Dich haben gebracht zu Fall die unverbesserlichen Sonderbündeler — und die waadtländischen Feuersprizenstündeler. Ich sehe Bischof Marilley's ultramontane Finger — spielen mit den Fäden, welche enden in deinem hölzernen Zwinger. Neuenburgs royalistische Teufelsbraten — und die hallwylstatuenfeindlichen berner Stockaristofraten seh' ich mit stummem Geheule — hinunter drücken deine quecksilberne Säule. Alle Wettergläser

zu dieser Stunde — sind mit Kaiser Nikolaus in geheimem Bund. Aber wehe dir, du Verräther — und euch allen, ihr andern regenverkündenden Uebelthäter! Wollt ihr euch nicht erheben zum „beständig“, — so zerschlag ich euch höchst eigenhändig. Wollt ihr uns're Festredner mit sammt ihren Reden im Platzregen ertränken, — so wird man euch in den tiefen See versenken. Habt ihr es auf Herrn Schweizers Feuerwerk abgesehen, — so wird man euch trotz euerem Flehen und Flennen — in dem ersten besten geheizten Zimmerofen verbrennen, zum abscheulichen Exempel allen sonderbündlerischen Schwernöthern — und gleichgesinnten reaktionären Barometern. Kein patriotischer Fingerknöchel wird je mehr an eurer Röhre klopfen —, sondern man wird euch mit Siegelack verstopfen und die freiburgische Bürgergarde beauftragen — „energische Maßregeln“ gegen euch vorzuschlagen. Eure Gehäuse wird man mit Kartätschen zusammenschießen — und euer Quecksilber wird in Strömen fließen. Die Nemesis wird euch erreichen alsobald —, wie den Herrn alt-Rathsherrn von Moos von Unterwalden ob dem Wald.

nn

Neues Conversations-Lexikon für gebildete Häfelschüler aller Stände.

(Fortsetzung.)

Babi (das) ist der Taufname eines weiblichen Frauenzimmers; es gibt aber auch männliche, — nämlich nicht Frauenzimmer sondern Babi. Dieselben bekleiden häufig Staatsämter und werden gegessen, wenn sie Fische sind.

Bachfisch (der) ist ein Fisch, welcher nicht im Wasser sondern auf dem Lande meistens aber in der Stadt wohnt. Der Bachfisch entsteht, wenn ein weiblicher Häfelschüler auszuwachsen anfängt und in die Pension geschickt wird, um französisch und usage du monde zu lernen. Der Bachfisch, wie er sein soll, liebt Romane, schreibt Liebesbriefe und seufzt, wenn der Mond scheint.

Bärengraben (der) ist der Ort wo man hinget, wenn man nach Bern reist und der Mittelpunkt der geselligen Bergnügen der Bundesstadt. Der Beherrscher des Bärengrabens heißt Mani und ist der letzte seines Geschlechts. Wenn man Weggli hinunter wirft, so fängt er sie mit dem Maul und verzehrt sie, sonst ist er sehr stolz. Wenn er nicht zahm wäre, wäre er wild und würde selbst seinen Wärter fressen. Aus dem Bärengraben beziehen die Apotheker den Bärenreck.

Basel, ein Städtchen nahe bei Birsfelden, frühere Residenz des Lällenkönigs. Es führt seinen Namen von den Baslerläkerli, welche daselbst wild wachsen und von den Einwohnern gesammelt und verspeist werden. Wer in Basel Bürger werden will, muß sich ausweisen, daß er eine Trommel besitzt und den Wirbel schlagen kann. Nach einem neuen Bundesgesetze ist fürhin jeder Basler Guide, was eine Sorte Cavallerie ist, die auf Gigampfroffen reitet, sonst aber viele Aehnlichkeit mit den ungrischen Husaren hat.

Biel, große Stadt am Ausfluß des Bielersees. Wenn man daselbst über die Straße geht, so sieht man zuweilen Einwohner. Dieselben theilen sich

in schwarze und rothe. Die schwarzen Bieler nähren sich vom Seeländerboten und haben Zinsrödel; die rothen haben keine, hätten aber gern welche, weshalb sie auf die sociale Republik warten und «zin, zin, rataplan» auf den Stockzähnen singen. Beide Racen stimmen darin überein, daß sie sich prügeln.

Bigger (der) wird auch Hübigger genannt und ist ein vierfüßiges Hüroß. Derselbe hat Knochen und Haut darüber und entsteht aus alten Postgäulen, wenn höhere Offiziere darauf reiten. Ihr Nutzen besteht darin, daß sie nicht ausreißten.

Bischoff (der) ist ein rothes Getränke, welches die Leute trinken, aber nicht nur die Rothen; der Häfelschüler bekommt davon einen Rausch, was sehr lustig ist. Es gibt auch Bischöffe von Basel, welche man nicht trinkt. Einer derselben heißt Achilles und sitzt im Nationalrath, wenn er sitzt, wo er das Gras wachsen hört. Die bischöfliche Schuld ist ein Theil des unangreifbaren Staatsvermögens des Standes Solothurn.

Bölima (der) ist ein Mann, der aussieht wie ein Kaminfeger, feurige Augen hat und den Häfelschüler, wenn er böß macht, in seine Hutte nimmt. Einige Freigeister behaupten, es gebe keinen Bölima, derselbe sei eine Mythe und der Häfelschüler, welcher auf der Höhe seiner Zeit stehe, dürfe nicht an denselben glauben. Wer der Anschauungsweise solcher einseitigen Verstandesmenschen nicht zugethan ist, thut jedoch besser, sich vor dem Bölima zu fürchten und, wenn von ihm die Rede ist, den Kopf unter die Schürze der Mutter zu verstecken.

Bumbum (das) ist ein künstliches Naturprodukt, welches in den Zuckerläden wächst. Der Häfelschüler liebt dasselbe sehr und erhält es, wenn er brüllt, damit er schweige. Das französische Wort bonbon wird davon abgeleitet. nn

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Verwahrung.

Da es in letzterer Zeit zum öfteren vorgekommen ist, daß ganz harmlos reisende Staatsbürger von Honolulu in den unverdienten Verdacht geriethen, der berüchtigte „Postheiri“ zu sein, und deshalb von verschiedenen unanmüthigen Fährlichkeiten und Verdrießlichkeiten bedroht wurden, so wird anmit Jedermann ersucht nicht den Regen für den Nechten zu nehmen, was um so leichter zu vermeiden ist, da der ächte Postheiri niemals anders als in der Amtstracht mit rothem Krage, den bekannten carrirten Beinkleidern und der Schützenkappe sich auf Reisen begiebt. Um jede fernere Verwechslung unmöglich zu machen, fügen wir hier noch sein ausführliches Signalement bei:

Größe: jeder Zoll ein Genie.

Gesicht: zum küssen.

Augen: um die Ecken herumsehend.

Nase: rosa.

Mund: schlimm.

Zunge: geschliffen.

Haar: an den Zähnen.

Zum Ueberfluß wird Heinrich, wenn er künftig reist, seine Ankunft in den Städten auf angemessene Weise in den Lokalblättern anzeigen, wie es der Elephant, das Affentheater, Zahnärzte und andere reisende Künstler und Gelehrte ebenfalls zu thun pflegen.



Den Jüngling reißt es fort mit Sturmesweh'n.

Dankfagung.

Für die zahlreiche Begleitung meiner sel. Frau zu ihrer Ruhestätte so wie für die mir bei diesem traurigen Anlaß bewiesene Theilnahme dankt anmit

innigst und mit der Bitte um fernern geneigten Zuspruch
Joseph Salzhauser,
Bierbrauer u. Gastgeber zum Wasserfels.

Anzeige.

Da in letzterer Zeit zu wiederholten Malen vorgekommen ist, daß man sich des Tannchrises zu hochverrätherischen Demonstrationen bedient hat, so hat die unterzeichnete beschlossen: 1) Alle Tannenbäume von mehr als 1 Schuh Durchmesser sollen

„umgehauen und ins Feuer geworfen werden“. 2) Tannenbäume von weniger Durchmesser sollen gepfropft und in Birkenbäume, Hagenbuchen oder Weißdorne umgewandelt werden.
Die Forstdirektion von Muzopotamien.

Proklamation.

Unsere auf das tiefste verletzten germanisch-patriotischen Gefühle legen uns die moralische Verpflichtung auf, gegenüber der von alleanischem Stamm-Troge durchwehten zürcherischen Jubiläumsfeier ein allgemein germanisches Zeichen von uns zu geben. Wir werden also am Tage der heil. Servatius und Panfratius eine Todtenfeier für das heilige römische Reich halten lassen,

bei welcher allen den tapfern Bertheidigern der Integrität des deutschen Reiches: Hermann, dem Cherusker, Gessler von Brunck, und Friedrich Wilhelm IV. ein feierliches Deprofundis wird gesungen und eine stille Thräne in ihr Grab wird nachgeweint werden. Alle, die eins mit uns sind in Geist und Gemüth sind zur Mitfeier berufen.
Die Germanen in Neu-Athen.

Briefkasten. Mr. A. P. à N. — Nous ne manquerons pas de faire usage de votre calembourg, aussitôt que l'occasion s'en présentera. — H. D.... ipst in Rh. Ist nicht glücklich genug erfunden. — H. U. ... in E..... ist zu lokal, um allgemein zu interessieren. — H. S..... in E..... Der arme Schächer ist schon hinlänglich maltraitirt; wir wollen ihn vor der Hand in Ruhe lassen. — Hr. Dr. M.... in B. Wird kommen, sobald Gelegenheit ist. — Au den Träumer in A..... Der Geruch Ihres Engrais animal ist zu penetrant, um dem Leser offerirt werden zu können; er muß vorher anders gebeizt werden. — Hr. Dr. N..... Wollen den alten Herrn in seiner Gemüthsruhe und Verdauung nicht stören.

Anzeiger zum Postheiri.



Der Anzeiger zum „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von großem Erfolge, weil der Postheiri in allen Kantonen der Schweiz eine bedeutende Zahl von Lesern hat. Preis per Zeile 1 Bagen. Alle für den Anzeiger bestimmte Einsendungen sind zu adressiren an
Die Expedition des Postheiri in Solothurn.

Bestellungen auf den „Postheiri“

werden fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen; ebenso bei
Jent & Gassmann
in Solothurn und Bern.

Im unterzeichneten Verlag ist erschienen, und können feste Bestellungen in allen Buchhandlungen gemacht werden, in Solothurn und Bern bei JENT und GASSMANN, in Biel bei W. BOLTSHAUSER, in Olten bei JAKOB MICHEL:

Gallerie zu den Memoiren des Venetianers Jakob Casanova von Steingalt. Erste bis achte Lieferung. mit erläuterndem Text. Preis für jede Lieferung mit 4 Stahlstichen 10 Batzen. (Das Ganze in 12 Lieferungen.)

Mythologisches Kabinet. Eine Sammlung der schönsten Statuen und Gemälde des Alterthums

und der modernen Kunst. In Lieferungen von 4 Blättern Stahlstichen in gross Octavformat mit deutschem Texte. Preis jede Lief 10 Btz. baar.

Die erste Lieferung enthält nebst erläuterndem Text folgende auf das reizendste ausgeführte 4 Blätter:

- | | |
|--------------------|----------------------|
| 1. Amor et Psyche. | 3. Mars et Vénus. |
| 2. Vénus. Apollo. | 4. Les trois Graces. |

Die zweite Lieferung enthält:

- | | |
|-------------------|--------------------|
| 5. Lède, Hercule. | 7. Pan, Minerve. |
| 6. Vénus, Bachus. | 8. Vénus, Mercure. |

Der deutsche Kunstverlag in Paris.